Deutscher Pfeilköcher aus Leder mit dem Riemenzeug zum Befestigen am Gurt und mit Schlitz und Lederband für den zunächst abzuschießenden Pfeil, ausgehendes XV. Jahrhundert

des Cervus elaphus. Das Geweih dieses Jagdwildes ist durch schaufelförmige Verbreiterung ausgezeichnet und erreichte eine Spannweite von drei Meter. In Irland, wo die meisten Knochenfunde des Riesenhirsches gemacht wurden, scheint er sich ziemlich lange erhalten zu haben; auch hat man versucht, den „grimmen Schelch" des Nibelungenliedes mit dem Cervus elaphus in Beziehung zu bringen. Eine weitere Rarität, zugleich von hohem kultur- und kunsthistorischem Interesse ist die hier abgebildete Elchschaufel. Ihre Bearbeitung zeigt mehrere kreisrunde Vertiefungen und zahlreiche aus dem Grunde herausgeschnittene Figuren: Simson, dem Löwen den Rachen aufreißend; Bär, einen Hirsch anfallend und noch andere Darstellungen. Nach den Inschriften zu schließen, wird die Vermutung, daß wir in diesem Stück den Teil eines frühen jüdischen Lusters vor uns haben, die richtige sein; doch bleibt die Frage über Zeit und Ort seiner Entstehung noch offen.

So haben wir nun einen Einblick in die Kreuzensteiner Jagdkammer und damit auch in großen Zügen ein Bild des deutschen Weidwerks im XV. bis XVII. Jahrhundert gewonnen. In der germanisch-keltischen Zeit, die die Jagd ausschließlich als Mittel zur Herbeischaffung des Lebensunterhalts und zur Sicherung des Lebens gegen die Angriffe wilder Tiere kannte, kamen nur primitive Waffen in Anwendung. Mit den Fortschritten der Viehzucht, des Wiesen- und Ackerbaus wird die Jagd Vergnügen und die fränkische Zeit kennt sie schon als Luxus. Hier setzt bereits der Einfluß der Kunst auf die

Deutscher Pfeilköcher, mit borstiger Schweinshaut bezogen, zweite Hälfte des XV. Jahrh.